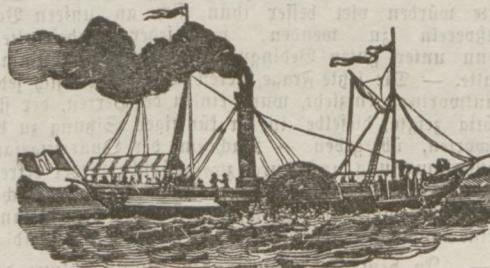


Danziger Dampfboot.

N° 261.

Dienstag, den 7. November.

Das "Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portehaifengäss Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Büro. u. Annons.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annons.-Büreau.
In Breslau: Louis Stanger's Annons.-Büreau.
In Berlin, Hamb., Frk. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 6. Novbr. Bei der heute beendigtenziehung der 4ten Klasse 132ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 15,090. 4 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 8507. 16,670. 62,755 und 66,033.

38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1208. 2792. 5005. 6049. 8620. 9303. 12,114. 14,919. 23,549. 23,574. 24,051. 24,180. 31,593. 31,995. 32,791. 34,088. 35,984. 43,510. 46,655. 46,975. 49,774. 52,748. 56,124. 58,776. 61,288. 61,492. 68,636. 69,187. 70,592. 71,452. 74,291. 76,979. 79,679. 84,530. 87,374. 89,867. 94,154 u. 94,183.

43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 959. 4710. 11,135. 15,749. 18,704. 20,102. 24,555. 27,806. 28,372. 31,602. 35,334. 36,995. 37,185. 38,302. 39,341. 45,032. 45,736. 46,714. 47,403. 47,653. 52,779. 56,640. 57,543. 60,728. 61,048. 64,185. 68,571. 71,129. 73,070. 73,118. 74,252. 74,319. 76,401. 79,299. 79,953. 80,009. 80,922. 81,660. 85,655. 89,136. 90,516. 91,614 und 91,795.

71 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2769. 5916. 8952. 8878. 11,235. 13,509. 14,842. 14,648. 16,143. 18,102. 19,260. 20,680. 20,765. 20,892. 21,448. 23,177. 23,517. 23,849. 27,834. 31,267. 32,977. 34,142. 36,693. 37,329. 37,534. 38,112. 39,482. 39,977. 41,117. 41,475. 47,894. 48,126. 48,549. 49,289. 49,317. 50,138. 54,334. 54,543. 54,741. 54,912. 54,918. 56,761. 60,320. 62,677. 62,975. 62,989. 64,295. 65,587. 67,610. 68,160. 68,567. 69,910. 72,386. 72,748. 74,482. 74,782. 77,111. 77,383. 80,610. 80,694. 81,240. 81,316. 82,041. 85,258. 89,085. 89,711. 90,804. 92,555. 92,900. 93,321 und 93,765.

Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 50,000 Thlr. nach Magdeburg bei Golden. 4 Gewinne zu 50,000 Thlr. fielen nach Cöln bei Weidmann, nach Neu-Ruppin bei Thiele, nach Grünberg bei Hellwig und nach Berlin bei Poppe.

Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 46,714. Nach A. 46,655 u. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 46,714.

Telegraphische Depeschen.

Cassel, Montag, 6. November. Die "Casseler Bzg." macht heute amtlich bekannt, daß der Staatsrat Pfeiffer auf sein Nachsuchen von der Stelle des Vorstandes im Justizministerium entbunden ist.

Wien, Montag, 6. November. Goluchowski, der in Lemberg zum Landtagsabgeordneten gewählt ist, wird als Statthalter von Galizien bezeichnet.

Bern, Montag 6. November. Die Bundesversammlung erwählte heute zum Bundespräsidenten Herrn Knüsel, zum Vice-Präsidenten Herrn Fernerod. Den Beschlüssen der gestrigen Volksversammlung gegen die Urner Prügeljustiz sind schon an Zahltausend Schweizer Bürger aus fast allen Kantonen beigetreten.

Florenz, Sonntag, 4. November. Der Deputierte Sella gab in seiner Wahlrede, nachdem er sich für die Notwendigkeit neuer Steuern, darunter der Wahlsteuer, erklärt hatte, einen historischen Rückblick über die Verhandlungen mit Rom. Er äußerte: durch Annahme der von Rom gemachten Bedingungen in Bezug auf die vakanter Bischofszeile würde das Nationalgefühl verletzt und unklare Zustände geschaffen sein. Wir wollen ehrlich die September-Convention aufrecht halten. Der Beweis der Unhaltbarkeit des Weltbestandes Roms muß unsererseits ohne Gewalt fühlbar sein. In Bezug auf die Venetianische Frage sagt derselbe, sie sei eine finanzielle Frage. Wenn der Glaube an die finanzielle Zukunft Italiens unerschütterlich sei, so werden wir bald in Venetia einrücken.

Paris, Montag 6. November. Der Kaiser hat sich, wie der "Abendmoniteur" meldet, heute Morgen nach Corne-Houet, der Festung der Prinzessin Bacciochi begeben und wird, wie es

heist, morgen Abend hierher zurückkehren. — Graf v. Bismarck hat Paris verlassen und wird Abends in Köln eintreffen.

Kopenhagen, Sonntag, 5. November. Das neue Ministerium ist gebildet und besteht aus den Herren Frye-Frysenborg, Estrup, Neergard, Rosenørn, Tonnesbeck, Grove und Leuning.

Kopenhagen, Montag 6. November. Die "Berlingske Tidende" veröffentlicht die Staatsrechnungsablage für das Königreich im letzten Finanzjahr, nach welcher sich ein Überschuss von 3,570,040 Reichsbankthaler herausstellt; der gesamte Kassenbestand betrug 6,029,954.

Berlin, 6. November.

In der Frankfurter Notenangelegenheit werden die beiden deutschen Großmächte den nächsten Schritt gemeinsam und zwar auf bundesmäßiger Weise thun. Über weitere Modalitäten, also ob es sich um strikte Handhabung des bestehenden Bundesvereins-Gesetzes oder um eine nöthig scheinende Modifikation desselben handeln soll, steht noch nichts fest, und ist ein positives Vorgehen in der Sache vor der Rückkehr des Grafen Bismarck wohl nicht zu gewärtigen.

Ein Berliner Correspondent der "Elberf. Bzg." schreibt: „Mit der Rückkehr des Grafen Bismarck wird sich die Situation noch mehr klären. Man versichert in Kreisen, wo man es wissen kann, daß rücksichtslos gegen die „Schürer der regierungseindlichen Agitationen“ eingeschritten werden soll, nicht bloß von Bundeswegen zu Nutzen und Frommen des gesamten Deutschlands, sondern hauptsächlich und vor Allem in Preußen selbst. Die Presse wird also noch mehr beschränkt werden, u. namentlich soll man beabsichtigen, mit rücksichtsloser „Festigkeit“ den „Ausschreitungen der Vereine“, gegen welche man bisher zuvorsam gewesen zu sein glaubt, entgegenzutreten.“

Der "Tempo" bringt folgende Schilderung über den preußischen Premier: „Seine Züge sind regelmäßig; er hat blaue Augen, die äußerst sanft sind. Man könnte ihn für den harmlosen Menschen von der Welt halten, wenn nicht seine feinen, zusammengepressten Lippen, die von einem starken Schnurrbart beschattet sind, gleichzeitig diplomatische Feinheit und militärische Energie verrathen.“

Die letzten Vorgänge in Holstein, der Erlass an die Zeitungen eben so wohl, wie die Mittheilungen, welche dem Prinzen von Augustenburg Seitens des Freiherrn von Gablenz gemacht worden sind, zeigen wiederum, daß auch Österreich nicht an die Einsetzung des Prinzen als Souverain von Holstein denkt, daß es vielmehr, gerade wie Preußen, Holstein als ein durch den Wiener Frieden erworbenen Besitz betrachtet. Der Prinz von Augustenburg scheint die Rolle des Gefangen von Hamm anzstreben zu wollen; er sieht aber den Unterschied nicht, der darin besteht, daß er nichts bieten kann, während die Dynastie Bonaparte in Frankreich eine große glorreiche Vergangenheit hatte und an den Namen Napoleon sich geschichtliche wie soziale Umgestaltungen knüpften.

Erbprinz Friedrich von Augustenburg soll sich dahin erklärt haben, daß er unter den jetzt in den Herzogthümern obwaltenden Verhältnissen sich nicht veranlaßt finden könne, noch ferner dort zu verweilen, daß er vielmehr das Territorium der Herzogthümer verlassen wolle. Für diesen Fall heißt es, daß der Prinz sich nicht auf seine Herrschaft Dolzig begeben, sondern seinen vorläufigen Wohnsitz in Hamburg ausschlagen werde.

— Die dem Prinzen von Augustenburg vom Baron Bieditz und General Gablenz ertheilten Verwarnungen erscheinen der "Times" als eine schwere Kränkung für das deutsche Volk. Sie denkt sich die Deutschen überhaupt im Zustande tiefer Erniedrigung, und da dieser Jammer keine praktischen Folgen hat, so schließt sie daraus, daß es ihnen zwar nicht an physischem, aber an politischem Muth fehle. Um sich in dieser Ansicht zu bestärken, erinnert sie sich auch rechtzeitig des merkwürdigen historischen Vatums, daß es in Deutschland kaum einen Märtyrer der Freiheit gegeben habe.

— Das königl. Kammergericht ist gegenwärtig dergestalt mit Geschäften überhäuft, daß die Audienztermine bereits bis zum Februar f. J. ausgesetzt werden müssen.

Kiel, 5. Nov. Seit einigen Tagen sind reichlich 400 Civil-Arbeiter unter Leitung von Pionieren mit dem Bau dreier großen Schanzen oder Forts bei Friedrichsort beschäftigt. Die Arbeiten sollen, wenn die Witterung es nur irgend gestattet, bis zum 1. Januar fortgesetzt werden.

Flensburg, 2. Nov. Reisende, die von Alsen kommen, sind erstaunt über die großartigen Schanzen, die im Sundewitt und um Sonderburg aufgeführt werden, und man weiß nicht genug zu erzählen von der Schnelligkeit, mit der diese Werke entstehen, und von der Stärke, die denselben gegeben wird, so daß z. B. die Ueberdachung der Blockhäuser und wozu man sonst Holz zu verwenden pflegt, hier von Eisen ist.

Den Verwaltungsbehörden des Herzogthums Schleswig ist nachstehende Verfügung zugegangen: „Um die nothwendige Uebersicht über alle Gebiete des öffentlichen Lebens nicht zu verlieren, verlangt die Centralverwaltung des Herzogthums Schleswig nicht nur von allen besonderen und bemerkenswerthen Ereignissen und Vorkommnissen unterrichtet, sondern auch von der ganzen Lage der Dinge fortlaufend in Kenntniß gehalten zu werden. Zur Ausführung dieser Verfügung soll alljährlich ein allgemeiner Verwaltungsbericht eingereicht werden.“

Wien, 4. Nov. Unser kleine Kronprinz schwiebt vorgestern in nicht geringer Gefahr. Die Equipage, in welcher Se. lais. Hoheit fuhr, wurde von einem rasch fahrenden Leiterwagen gekreuzt, so daß die Deichsel des Letzteren in das Innere des Hofwagens drang. Glücklicherweise war es mit dem bloßen Schrecken abgethan.

Bern, 3. Nov. Nach dem seitherigen Verlaufe der Bundesverfassungs-Revision im Nationalrat konnte es nicht anders kommen, als daß der Antrag der Minderheit der Commission auf directe Wahl des Bundesrates durch das Volk, welcher heute in Berathung gezogen wurde, mit einer großen Mehrheit verworfen wurde; im Ganzen erhielt der Antrag nicht mehr als 4 Stimmen.

Paris, 4. Nov. Der "Patrie" aufgezoge erwächst Frankreich durch die Rückkehr der Expeditionstruppen aus Rom eine Ersparnis von ungefähr 2,400,000 Fr.

— Während man in Frankreich so sehr ernsthaft auf Ersparnisse denkt, scheint sich der italienische Finanzminister Dr. Sella mit sehr großartigen Ausgaben - Ideen zu tragen. Wie eine telegraphische Depesche mittheilt, hat Dr. Sella in einer Wahlrede die venetianische Frage für eine rein finanzielle erklärt, also die Absicht ausgedrückt, die Provinz über

kurz oder lang laufen zu wollen. Aus dem Munde des Hrn. Finanzministers, welcher noch während der letzten Session einen Bankrott des Landes für gewisse Eventualitäten in sehr nahe Aussicht stellte, macht sich diese Erklärung etwas sonderbar.

London, 4. Nov. Vor einigen Tagen hat der Bruder des jetzigen Premier-Ministers eine Rede zu Gunsten der Ausdehnung des Wahlrechts gehalten, wobei er sich allerdings gegen die mögliche Annahme verwahrte, als wolle er die Ansichten Carl Russell's darlegen.

St. Petersburg. Hier betrachtet man die Einverleibung der Herzogthümer in Preußen nur als eine Frage der Zeit und fängt an, sich bescheiden in die sich vollziehende Thatssache zu finden, die ja schon beim Abschluß der Convention Russlands vorgesehen war. Russland darf man bislang nicht der Un dankbarkeit zeihen.

Aus Irkutsk wird gemeldet, daß dort häufig Verhaftungen stattfinden. Die Verhafteten sind meist junge Leute und werden sofort nach Omsk abgeführt, wo sie der Untersuchungs-Kommission übergeben werden. Sie sind beschuldigt, eine Verschwörung zum Zweck der Befreiung der in Sibirien in der Verbannung lebenden Polen angestiftet zu haben.

Locales und Provinzelles.

Danzig, den 7. November.

In der letzten Nummer des Kreisblattes nimmt Herr v. Brauchitsch, der bisherige Landrat des Danziger Kreises, Abschied von den Kreisbewohnern; er hat 13 Jahre lang die Verwaltung des Kreises geführt. Am Schlusse dieser Abschiedsansprache heißt es: „Bewahren Sie mir Ihr gutes liebes Andenken; wie ich nicht aufhören werde, mit Freude und Befriedigung an die Zeit meiner Verwaltung des Danziger Kreises zu denken. Pflegen Sie weiter, was wir zusammen gepflanzt; und führen Sie zu Ende, was wir gemeinsam begonnen! Ich hoffe, wir scheiden von einander nicht ganz, und nicht für immer. Gott segne Sie und den Danziger Kreis!“

SS Die am letzten Freitag beim Mittagstische erfolgte plötzliche und sehr schwere Erkrankung des Herrn Archidiakon Dr. Höpfner hat in der Stadt die allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Wir wollen hoffen, daß der würdige Geistliche recht bald von seinen Leidern wieder bereit werden möge.

SS Die Leiche des Dr. Dencke wird morgen früh 8 Uhr vom Marien-Krankenhouse zur Erde bestattet.

SS [Handwerker-Bund.] In der gestrigen Sitzung, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, beendigte Herr Prediger de Beer seinen interessanten Vortrag über „Heinrich den Seefahrer.“ Der Herr Redner erwähnte einleitend, daß man sich neuerdings sehr viel mit Afrika beschäftigt habe, daß verübtie Gelehrte das Land durchforscht hätten und kam sodann wiederum auf den Mann zu sprechen, der den eigentlichen Grundstein zu allen diesen Entdeckungen legte. — Heinrich der Seefahrer, ein Held, — wie wir schon Eingangs dieses Vortrages erfahren haben, — aber auch ein Mann der Wissenschaft, den die Morgen-dämmerung häufig bei einsamer Lämpe überraschte, wußte immer auf's Neue thäkraftige Männer für seine Pläne zu gewinnen und müßlungen Unternehmungen durch seine Beredtsamkeit immer wieder als des Versuches wert erscheinen zu lassen. An der Spiz seiner Heiraten seien wir vor allen Juan Fernandez, Vincent Dias, Alvaro Fernandez, der Afrika bereits auf 600 Meilen südwärts betrete (1446) und Cabral, mit dessen Entdeckung der Azoren zwei Fünftel des Weges nach Amerika bereits aufgefunden worden waren. So wirkte dieser große Mann, der sich trotz seiner großen Thätigkeit und verschiedener Sirapen einer ununterbrochenen Gesundheit erfreute, umgeben von dem Adel der Wissenschaft der gebildeten Nationen, 40 Jahre hindurch zum Wohl und Frommen seines Vaterlandes, zum Segen der ganzen Welt. Er wurde allgemein geliebt und geachtet, von den einen „Vater der Soldaten“, von den andern „Vater der Seelen“ genannt und sein Hof führte den schönen Namen, wie kein zweiter: „Die Schule des tugendhaften Adels“. „Die Wissenschaft kann nur im praktischen Leben ihren wahren Wirkungskreis finden“. Diesem Grundsatz blieb er stets treu. — Er stiftete mehrere Lehrstühle, in seinem eigenen Palast errichtete er eine Seefahrtschule und erbaute die erste Sternwarte. Mit einem klaren, freien Blicke begabt, war er derjenige, welcher schon damals das praktisch ausführte, was in unserm Jahrhundert erst theoretisch ausgerechnet wurde. Nämlich, von der Ansicht ausgehend, daß die schwarze Menschenrace der weisen nicht nachstehe, ließ er einige nach Portugal gebrachte Neger unterrichten, um sie zu christlichen Predigern für ihre Nation auszubilden. Und eine andere Lehre hat er der Menschheit auch noch gegeben: daß Verzagtheit ihrer nicht würdig sei, und ein beharrlicher Mut, verbunden mit ganzer Hingabe für die gute Sache, Großes und Herrliches schaffe. „In ihm war wesentlich der Genius der Neuzeit verkörpert“, so etwas schloß der Herr Redner seinen Vortrag. Zu weiteren Verlauf der Sitzung wurden folgende Fragen zur Sprache gebracht: 1) Wie kommt es, daß einige Menschen solche schöne Singstimmen haben? 2) Welche

Vortheile gewährt die Aufhebung der Buchergesetze? 3) In welchem Jahre wurden die Festungswerke Danzigs erbaut und wie hießen die Baumeister? Die erste Frage beantwortete Herr Dr. Hein dabin, daß es dabei hauptsächlich auf einen großen Kehlkopf und auf das Ausgebildesein der sich in demselben befindlichen Muskeln ankomme. — Die Aufhebung der Buchergesetze bewirkt, äußerte der Herr Vorsitzende, daß man das Geld wie Ware behandle; und es läge auf der Hand, daß demzufolge eine unbeschränkte Konkurrenz eintreten und die Procentfälle sich stets in den Schranken der Billigkeit bewegen werden. — Herr Dr. Hein schaltete die Bemerkung ein, daß er im Intelligenzblatt mit Bedauern gelesen habe, jemand suche ein Darlehen von 20 Thlr. gegen Sizien. Diese Leute würden viel besser tun, sich an unsern Vorschussverein zu wenden, wo jeder unbefohlene Mann unter guten Bedingungen dergleichen Summen erhalten. — Die lezte Frage, deren zweiter Theil sich jeder Beantwortung entzieht, wurde einem der Herren, der sich erbötz zeigt, dieselbe in der künftigen Sitzung zu beantworten, übergeben. — Nachdem der Quartettgesang die Versammlung noch durch zwei bühnliche Lieder erfreut und der Herr Vorsitzende den Wunsch ausgesprochen hatte, daß stimmlaftige Mitglieder sich doch dem Gesangvereine anschließen möchten, war dieselbe für heute beendet.

In dem Schausfenster der Kunsthändlung des Herrn Doubberck, Langgasse 35, ist die aus fünf Modellir-Cartongruben aufgebaute Dresdener Sänger-Halle ausgestellt und lockt Alt und Jung herzu, diesen zierlichen und mit großer Genauigkeit ausgeführten Bau in der Nähe anzuschauen. Die Cartons sind nach den Plänen der Erbauer Giese und Müller im Maßstabe 1 zu 200 gezeichnet, lithographirt und gemalt, und bieten in ihrem Aufbau ein vollständiges treues und verkleinertes Bild der Festhalle mit ihren Thürmen, Gallerien, Treppen, Flaggen, Drathälsen und Laternen. Der Preis der Cartons (5 Bogen, zusammen 12 Sgr.) ist billig und dürfte die Nachfrage nach denselben zu Fest-Geschenken eine außerordentliche werden, weil jedem trebsamen Knaben dieser Künstler, mit Geduld, Genauigkeit und Fleiß vorgunehmende Aufbau der Festhalle zwar Nachdenken und Mühe, dabei aber dem jugendlichen Architekten auch große Freude bereiten wird.

SS Taubenfreunde machen wir auf einen Verein aufmerksam, welcher in Berlin unter dem Vorstande von A. F. Löffelow besteht und sowohl die Vereinigung sämmtlicher deutschen Taubenfreunde zum Zwecke hat, als auch die Beförderung und Wiederbelebung der Taubenzucht, und zwar durch ein von dem Vorstande gegründetes Blatt, in welchem alle Anzeigen der Vereins-Mitglieder z. B. der Bezugss-Duellen der einzelnen Tauben-Rassen und Kaufangebote von verläufigen Tauben ic. gratis aufgenommen werden.

SS Königsberg. Herr Regierungs-Rath Drässler hier selbst ist zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium ernannt worden.

Gumbinnen. Wir haben hier einen merkwürdigen Soldaten. Schlosser geselle von Profession, wanderte er nach England und ließ sich für Indien anwerben. Als er dort anfam, war der Krieg zu Ende, und er lebte einige Zeit in Kalkutta. Für China angeworben, hat er den dortigen Krieg mitgemacht und kehrte nach dem Ende desselben nach England zurück, um bald nach Amerika zu gehen, wo er in den Reihen der nordstaatlichen Krieger den ganzen Krieg gegen die Sklaverei mitmachte. In seine Heimat zurückgekehrt, muß der erprobte Soldat nun hier drei Jahre exercieren lernen.

Demmin, 4. Nov. Ein halbes Loos der Gewinnnummer des zweiten Hauptgewinnes von 100,000 Thlr. ist von Bewohnern unserer Stadt gespielt worden. Die Inhaber der vielen Anteile sind großen Theils Personen aus dem ärmeren Stande der Handwerker und Arbeiter.

Naugardt, 5. Nov. Gestern Nachmittag geriet ein Arbeitermann von einem benachbarten Vorwerk in einem Schnapsladen hier mit hiesigen Einwohnern in Streit, der bald in Thättlichkeit ausartete, in deren Verlauf der Arbeiter eine Stichwunde in den Kopf erhielt, an welcher er noch an demselben Abend verschied. Wer ihm die Todeswunde beigebracht, wird erst durch die eingeleitete Untersuchung ermittelt werden können. Die Theilnehmer an dieser Schlägerei sind zum Theil bereits bestraft Subiecte. Der Getötete hinterläßt eine Frau und mehrere unmündige Kinder.

Stadt-Theater.

Gestern wurde Halm's „Griseldis“ auf der Bühne des Stadt-Theaters dargestellt. Es hat dies Stück vor Jahren auf allen Bühnen Deutschlands große Erfolge gehabt und darf auch noch jetzt des Bühnenerfolges in einer guten Darstellung gewiß sein, obgleich es kein Drama im eigentlichen Sinne des Wortes ist. Der Dichter selbst hat es nicht Drama,

sondern nur dramatisches Gedicht genannt. Es schwankt in seiner Eigenthümlichkeit zwischen dem Roman und dem Drama. In diesem sollen Charaktere und Thaten, in jenem Gesinnungen und Begebenheiten vorgestellt werden. Da nun das in Neueste stehende Halm'sche Stück zwar Charaktere, aber statt der Thaten nur Begebenheiten enthält, so könnte man sagen, es sei zur Hälfte Drama und zur Hälfte Roman. Man darf sich aber diese beiden Hälfte nicht als solche denken, die als fertig neben einander gesetzt worden sind, sondern als solche, von denen die eine aus der andern emporwächst. Der Grundcharakter des Halm'schen Stükcs ist der des Romans. Dieser hat allerdings von der einen Seite die nothwendige Hinneigung zum Drama, doch von der andern soll er verweilend wie das Epos sein und deshalb die den raschen Lauf der Handlung mäßigende Kraft in das Object, nämlich in den Helden selbst verlegen. Das Object des Halm'schen Stükcs ist, wie selbstverständlich, kein Held der That, sondern eine Heldin der Gesinnung, die Griseldis. Die Gesinnung muß verkündigt werden und wenn dieses in einer würdigen, den Geist und das Gemüth tief ergreifenden Weise geschehen soll, so müssen alle Worte gleich golden, wie in ein innerlich höheres Sylbenmaß gesetzt sein. Der Dichter hat bei der Schöpfung seines Werkes diese Nothwendigkeit in der Tiefe seines Gemüths empfunden; aber es bleibt die Frage, ob er auch praktisch zu Werke gegangen, d. h. ob er an die Bühnendarstellung seines Werkes gedacht. Der wahre Dichter hat keinen andern Zweck, als den des unendlichen Genusses, welchen ihm sein Denken und Dichten gewährt. Hat er diesen Genuss in der Tiefe seines Herzens empfunden: dann übergebt er gern sein Werk den Winden, und es ist ihm gleich, wohin sie es tragen, denn eine innere Stimme sagt ihm, daß es überall, wo es ankommt, seine Heimat findet. Zu einer durchschlagenden Wirkung der Griseldis gehört eine Schauspielerin von großem Genie. Wir haben das in der gestrigen Darstellung wieder recht lebhaft empfunden. Da der Theaterzettel Frau Director Fischer als Darstellerin der Titelrolle angekündigt hatte, so hatte sich auch ein sehr zahlreiches Publicum eingefunden, weil diese Künstlerin sich hier eine Popularität erworben hat, die man selten findet. Der letzte Rang war in der That bis zum Ersticken vollgepflastert, auch der zweite Rang zeigte eine große Fülle, während gleichfalls der erste Rang, das Parquet und das Parterre zahlreich besetzt waren. Die Erscheinung der Frau Fischer als Griseldis versetzte das ganze Auditorium in eine lebhafte Bewegung, und das Erwartungsvolle desselben war unverkennbar. Indessen blieb auch die Erfüllung nicht aus. Schon die äußere Erscheinung der Künstlerin war imponirend, indem sie in das Gewand der edelsten Plastik gekleidet war; aber mehr als dieses wirkte auf die Zuschauermenge das innere Leben und der fehlende Hauch der darstellenden Künstlerin. An die Darstellung der Griseldis knüpften sich unsere frühesten Jugendinnerungen; wir haben die berühmtesten Darstellerinnen in derselben gesehen, aber nicht eine von Charlotte von Hagen ab, die in gleicher Weise die Griseldis zur Ansicht gebracht. Wenn es uns erlaubt wäre, an die innere Befriedigung, welche wir aus der Darstellung mit nach Hause genommen, einen Wunsch zu knüpfen, so würde es der sein, daß es dem Dichter vergönnt sein möge, die Schöpfung seiner jungen Jahre von einer Künstlerin wie Frau Fischer verkörpert zu sehen, denn die Leistung derselben würde wie ein Mosesstab an sein Herz schlagen. Neben Frau Fischer nennen wir Frau Hochheimer, die als Königin „Artus“ ihre Aufgabe mit Verständniß und künstlerischem Tact löste. — In der Rolle des Königs Artus documentirte Herr Emil Fischer den Künstler, der überall zu Hause ist. — Herr Kowal spielte den Percival mit der einschlagendsten Wirkung. — Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir die Herren Harry (Edric), Kleinert (Tristan) und Heygen (Gawin) mit Anerkennung.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Hebler und Stebler]. In der Lederhandlung des Herrn Rosenfeld befand sich der 14jährige Sohn des Schneider Goldstein, Namens Hermann, als Lehrling; er wurde von seinem Principal für einen ehrlichen Büchschen gebaut, so daß ihm derselbe volles Vertrauen schenkte. Indessen belohnte er das Vertrauen schlecht; denn häufig stahl er von den zum Verkauf vorhandenen Lederwaren und verkaufte das Geflohene an den Schuhmacher Panten in Schellingsfelde. Endlich kam man seinem Treiben auf die Spur und entdeckte, daß er in der Zeit von kaum drei Monaten für etwa 70 Thlr. Lederstücke gesohlen. Gestern befand er sich nebst seinem Gehör auf der Anklagebank und gestand den

Diebstahl unumwunden ein. Er habe, sagte er, sich immer des Morgens allein im Laden befinden, und dann sei Panten gekommen und habe die Lederstücke abgeklopft; einige habe er, Angeklagter, demselben vor der Thür gegeben und einige ihm nach Schellingfelde getragen. Das Geld, welches er dafür von Panten bekommen, habe kaum einige Thaler betragen. Panten, der bereits im Buchhaus gesessen, war gleichfalls geständig, behauptete jedoch, daß er dem Mitangestellten eine größere Summe, als dieser angebe, gezahlt. In Anbetracht dessen, daß er den Burschen zum Diebstahl verleitet, beantragte der Herr Staatsanwalt für ihn eine Buchhausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß. Der Lehrling Hermann Goldstein wurde zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

[Beamtenbeleidigung.] Der Schornsteinfegermeister Koch schickte eines Tages sein Dienstmädchen mit einem Schornsteinfeger-Contract nach dem Bureau der Feuerwehr, um dieselben registrieren zu lassen. Der mit der Registrirung beauftragte Bureau-Assistent v. Dessonck erklärte dem Mädchen, daß es am nächsten Tage wieder kommen möchte, indem es ihm nicht passe, die Sache sofort abzumachen. Als das Mädchen dem Herrn Koch diese Erklärung mitteilte, wurde er sehr ungebaut und begab sich, um Beschwerde zu führen, nach dem Polizei-Geschäftshause, wo er mit dem Generalbeamten Gadow in ein Gespräch kam und dabei dem genannten Polizeibeamten einen beleidigenden Titel gab. In Folge dessen wurde Herr Koch denuncirt und unter die Anklage gestellt. Auf der Anklagebank gab er zu, daß er den in der Anklageurkunde angeführten beleidigenden Ausdruck auf v. Dessonck bezogen. Dafür, sagte er, gehöre er aber nicht auf die Anklagebank; es hätte nur eine Juriklage gegen ihn erhoben werden können. Denn v. Dessonck sei seines Wissens kein Beamter, sondern ein Schreiber gewesen, der gegen Tagelohn gearbeitet. Ein Beamter müsse nämlich doch ein ganz unbescholtener Mensch sein. Nun habe aber v. Dessonck in Garthaus einen Menschen meuchlings angefallen, auch habe er sich bereits, was durch die Arien nachgewiesen werden könne, im biesigen Criminalgefängniß befunden. Kurz und gut, ein solcher Mensch könne unmöglich die Befähigung gehabt haben, Beamter zu sein. Der Herr Staatsanwalt entgegnete, daß das, was der Angeklagte berühre, leider wahr sei; aber trotzdem sei v. Dessonck ein vom Magistrat angefehlter Beamter gewesen. Durch eine von dem Magistrat eingeholtte Erklärung, die im Laufe der Verhandlung verlesen wurde, fand dasselbe denn auch seine volle Bestätigung. Der Angeklagte wurde demnach zu 10 Thlrn. Geldbuße event. 4 Tage Gefängniß verurtheilt.

Die Kinder des Palikaren.

Novelle von Robert Heller.

(Fortsetzung.)

Der Kutter und die Corvette hatten natürlich mit derselben Regungslosigkeit der Luft zu kämpfen und waren daher nicht im Stande, sich ihrem Gegner zu nähern, so ruhig er ihre Ankunft auch hätte erwarten müssen. Die beiden Kriegsschiffe lavierten seit dem Eintritt der Windstille neben einander und wer einen Blick auf ihre Verdecke warf, der sah sogleich, daß sie sich beide vorbereitet hatten, die Brigg im Nothfall zu entern, sobald es nur erst gelungen wäre, ihr auf den Leib zu kommen. Die Enterhaken, die Waffen- und die Munitionsvorräthe, die sich hinter der Schanzkleidung zeigten, sollten jedoch, wie es den Anschein hatte, noch eine lange Zeit ungebraucht bleiben, denn bis jetzt waren alle Anstrengungen vergeblich, die thatenlose Abspannung der Luft und schlafende Ruhe des Wassers zu überwinden.

Hätte es nun aber einen Zuschauer gegeben, der das Leben und Treiben auf der Brigg beobachten konnte, so müßte ihn die Sorglosigkeit und der zuversichtliche Charakter überrascht haben, die auf dem verfolgten Fahrzeuge, trotz einer so verhängnisvollen Lage, herrschten.

Zwei Kriegsschiffe im Rücken, Land in der Entfernung von anderthalb Meilen auf der Steuerbordseite und Windstille auf der Fluth — aber dennoch kein einziges bedeutsliches Anstöß! Wie in aller Welt wollen sich die Leute sammt ihrer „Hoffnung“ aber retten! In einem der Häfen und Bucht einzufließen, die sich an der Westküste von Morea eröffnen, war selbst bei dem besten Winde unmöglich, ohne die Verfolger hinter sich herzuziehen. In diesem Augenblicke freilich aber gab die Luft nicht einmal so viel Triebkraft her, daß sich der hängende Wimpel mit dem griechischen Kreuze auf dem Masten regte. War nun auch darauf zu hoffen, daß sich mit dem Abende wieder einige Bewegung in der Atmosphäre einstellte, so wußte man doch nicht, aus welcher Richtung Aeolus seine Boten senden würden. Die Tramontana (Nordwind), die so häufig in jenem Theile des ionischen Meeres weht, würde die Brigg zu halten und nicht viel Besseres war zu hoffen, wenn der Wind aus Westen blies.

Dennoch lachte die Mannschaft in heiterem Geplauder und selbst die Mittagsglut und der dicke Theergeruch, den die Sonne aus dem Schiffe lockte, störte die gute Laune der Matrosen wenig. Sie

spannten ein altes Segel als Zeltdach über dem Deck aus, kümmerten sich weder um die Corvette noch um den Kutter und saßen so fröhlich bei ihrem Caffee und in den Rauch ihrer Pfeifen eingehüllt, als ob sie weder heute noch jemals eine Gefahr zu fürchten gehabt hätten.

Waren es etwa nicht dieselben Leute, die gestern das Landhaus ausplünderten? Dieselben, die als Piraten von Candia aus verfolgt wurden? Wenn auch vielleicht rücksichtlich des zweiten Falles ein Irrthum obwaltete: der Ausraubung der Villa des Herrn Kastriopulo hatten sie sich gewiß schuldig gemacht. Denn das ist derselbe Capitain, der junge, schlanke Mann mit dem fein gekräuselten Bartchen in dem kühnen Angesicht, das ist das Pädi Aristodemos, und das sind alle die straffen und energischen Gesellen, die gestern Nacht in dem Landhause auftraten. Nur das schöne Mädchen ist nicht sichtbar, welches den Piraten auf das Meer nachfolgte. Aber Irene wird sich wahrscheinlich in der Cajüte aufzuhalten, mit ihrem Schmerze beschäftigt, oder mit ungewöhnlicher Ergebung in ihr Geschick in der Koje schlummern, um sich von den Anstrengungen und Schrecknissen der Nacht zu erholen.

Der Capitain stand auf dem Hinterdeck in der Nähe des Steuerruders. Bald blickte er durch seine Gläser auf die beiden Kriegsschiffe zurück und seine zufriedene Miene schien zu sagen, daß er sich freue, sie ebenso unfähig zu sehen, als sein eigenes Fahrzeug, bald wendete er sich mit einem Scherzworte an die Matrosen unter dem Segeltuche. Zu seinen Füßen, den Kopf auf ein Bündel von Tauen gestreckt, lag Elias und schlummerte. Weder die Sonne, die auf seinem halbergrauen Scheitel brannte, noch der harte Fußboden verleideten ihm seine behagliche Ruhe. Die Matrosen aber und selbst der Capitain schritten vorsichtig an der lang hingehaltenen, schwerknöchigen Gestalt vorüber, wenn sie über das Deck gingen, um den Schlaf nicht zu stören, und auch Aristodemos, der das Vorrecht besaß, mit allen Personen, die sich auf der Brigg befanden, seinen Muthwillen zu treiben, unterließ, was etwa die Ruhe des Schlummernden hätte unterbrechen können.

(Forts. folgt.)

Bermischtes.

** Leipzig, 3. Nov. Als heute früh gegen 7 Uhr das Geschäftspersonal des Kaufmanns Markt das Gewölbé öffnet, finden sie zu ihrem Schrecken den Principal tot und in seinem Blute schwimmend am Boden liegen. Der Hals ist ihm von zwei Seiten durchschnitten und zeigt zwei tiefe klaffende Wunden, außerdem findet sich in der Nähe des rechten Ohres eine Verletzung, anscheinend von einem Stiche herrührend. Das Gehlen der Kasse, der Uhr und Ringe, Spuren von einer stattgehabten Durchwühlung des Pultes lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß ein Raubmord geschehen ist.

** Aus Petersburg wird gemeldet, daß vor einigen Tagen um 1 Uhr Mittags in einem 35 Werft von dort belegenen Dorfe drei starke, von Blizzen begleitete Donnerkläge vernommen wurden und daß gleich nach dieser außergewöhnlichen Erscheinung ein so starker Schneefall stattfand, daß man gut mit Schlitten fahren konnte.

** [Ein Bett der Ehren.] Die Damenwelt von Californien war der Ansicht, es sei nicht genug, daß General Grant auf seinen Vorbeeren ausruhe, sie haben ihm auch noch ein prachtvolles Bett, das durch Beiträge auf Subscription hergestellt wurde, verehrt. Bisher wußte man wohl von Ehren-Säbeln, Ehren-Degen, Ehren-Kreuzen, ein Ehren-Bett aber war noch unbekannt. Es bedurfte des Patriotismus der Californierinnen, um ein solches zu errichten.

** [Ein Methusalem] lebt in der Ortschaft Rosva in Ungarn. Derselbe ist ein ganz rüstiger Landmann, von dem seine Mitbürger behaupten, er sei 150 Jahre alt. Er selbst weiß sein Alter nicht anzugeben, bloß daß er im Dreizehnten geboren wurde, weiß er bestimmt. In Füzer besteht aber erst seit 1738 ein ordentliches Taufbuch, woraus zu schließen, daß er jedenfalls vor 1738 geboren und bestimmt mehr als 127 Jahre alt sei.

** Ein Unglücksfall durch Grinolinen ereignete sich vor einigen Tagen in Wien. Der pensionirte Landgerichtsrath, Ritter v. Baumann, ein liebenswürdiger Greis von fünfundachtzig Jahren, batte das Unglück, bei einem Spaziergang zwischen die Grinolinen zweier Frauen zu geraten und sich derartig verwickelt, daß er niederkürzte und einen Schenkelbruch erlitt. Bei dem hohen Alter des Betroffenen kann an eine Herstellung kaum gedacht werden, und so ist die Zahl der Opfer der Grinolinen wieder um eins vermehrt.

** [Palmerstoniana.] Vor ungefähr 23 Jahren war Parlamentswahl in Tiverton, dem kleinen Wahlorte, welcher die Ebre hatte, von Lord Palmerston bis zu seinem Tode im Parlament vertreten zu werden, und der edle Lord hielt bei dieser Gelegenheit eine Wahlrede, in welcher einige starke Ausfälle auf die damalige französische Regierung vorlagen. Ein Berichterstatter des „Morning Chronicle“, der einzige Repräsentant der Zeitungspresse, fragte deshalb nachher den Lord, ob er wünsche, daß seine Rede vollständig in dem Chronicle erscheinen sollte, oder ob Manches nur für die Zuhörer gesprochen sei; worauf dieser lächelnd erwiderte: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir die Wahl lassen, aber was ich

bier gesagt habe, ist für die ganze Welt gesagt!“ Er fragte noch hinzu: „Wie reisen Sie zurück?“ „Ich gehe direct nach London.“ „Wenn Ihre Lordshaft,“ war die Antwort des gerade nicht blöden Reporters, „so gut sein wollten, meinen Bericht mitzunehmen und rechtzeitig dem Chronicle zuzuschicken, so würden Sie mich sehr verbinden, weil ich dann weiter nach dem Westen reisen könnte.“ Und Lord Palmerston steckte den Bericht in die Tasche und beförderte ihn pünktlich an seine Bestimmung. Ein anderes Mal batte E. P. am Schlusse einer Parlamentssession eine bedeutende Rede gehalten. Ein Parlamentsmitglied begegnete darauf einem Manne der Presse auf der Straße und fragte ihn, ob er die schöne Rede auch vollständig aufgeschrieben habe, worauf dieser es verneinte, weil es zu dunkel im Hause gewesen sei. Er erbot sich aber, sie noch einmal aufzuschreiben, wenn Palmerston sie ihm dictieren würde. Dies brachte den eifriegen Freund des Ministers auf den Einfall, mit dem Reporter nach dem auswärtigen Amte zu gehen, wo der Lord den Beiden auf ihre Bitte die ganze Rede mit den entsprechenden Gesten wiederholte und sie auf diese Weise den Zeitungslern zum Besten gab.

** Chemnitz. Ein fast komisches Aufsehen macht es, daß kürzlich in der Nacht aus dem wenige Stunden vorher gelegten und vermauerten Grundsteine des neuen Börsengebäudes die verlohrte Blechbüchse mit der Gründungsurkunde gestohlen worden ist.

Literarisches.

Mit dem Octoberhefte haben „Westermann's Illustrierte Deutsche Monatshefte“ einen neuen Jahrgang begonnen und diese erste Nummer bestätigt nicht nur Alles, was bereits früher über das Unternehmen gesagt ist, sondern erwacht auch die besten Hoffnungen für die Weiterentwicklung derselben. Mit einer meisterhaft geschriebenen Erzählung „Constanze“ von Levin Schücking beginnt das Heft. Es scheint die erste Frucht von Schücking's vorjähriger italienischer Reise zu sein, denn die Geschichte führt den Leser mitten in das künstlerische und sociale Leben Roms ein. Von hervorragenden Beiträgen sind weiter zu nennen: eine höchst interessante Abhandlung „Über Sinnesästhetiken“ von Dr. J. Schleiden; ein sehr bedeutender Aufsatz des berühmten Historikers Thiersch über die englische Revolution, und eine Abhandlung über „Hamlet“ von Friedrich Bodenstedt, dem berühmten Dichter und Shakespeare-Kenner. Auch der Artikel über die Vulcane Südamerika's macht seinem Verfasser, dem Naturforscher und Weltreisenden Moritz Wagner alle Ehre. Ebenso sind die kleineren Arbeiten von Arthur Stahl, Ernst Förster, Gentilli u. A. sehr interessant, und die beigegebenen Illustrationen — es sind diesmal ganz besonders viele und vorzüglich — tragen dazu bei, dieses Heft reizhafsig und anziehend zu machen. Bei dem Herannahen des Winters, wo eine gediegene und unterhaltende Lecture für die gemütlichen Abende in jeder gebildeten Familie erwünscht ist, dürften Westermann's Illustrierte Deutsche Monatshefte ganz besonders zu empfehlen sein, denn jede einzelne Nummer bietet eine Fülle von nobelstilischen und belebenden Beiträgen der besten deutschen Schriftsteller, und die Hefte sind von andauerndem Werthe für jede Haussbibliothek.

[Eingesandt.]

Sind die Schulvorsteher Vorgesetzte der Lehrer?

Es sind hier kürzlich Schulvorsteher installirt und den betreffenden Lehrern als deren „Vorgesetzte“ vorgekehrt worden. Das kann unmöglich die richtige Auffassung sein. Im besten Falle können Sie als Freunde und Gehülfen der Lehrer gelten und wenn Sie das in der That und Wahrheit sind, der Schule wohl von Nutzen sein. Wie nahe aber die Gefahr liegt, daß Sie sich als Vorgesetzte gerieren, davon hat der verstorbene Domherr Rossolowski ein Beispiel erlebt. An einem Examenstage eröffneten ihm nämlich die Herren Schulvorsteher, sie hätten beschlossen, daß der erste Lehrer der betreffenden Schule zweiter und der zweite erster werde. Der Domherr bedauerte den Herren aber, daß sie wohl für Instandhaltung des Schullokales re, nicht aber dafür zu sorgen hätten, wer erster und wer zweiter Lehrer sein solle, und was und wie zu unterrichten wäre; letzteres sei lediglich seine, des Schulinspectors, Sache. Zweifelsohne wird der Herr Schulinspektor gewußt haben, was ihm und was den Herren Schulvorsteher zukommt. Man sage doch ja nicht, so etwas werde jetzt nicht mehr vorkommen, die Schulvorsteher werden doch wohl durch ihre Instruction in die gehörigen Grenzen gewiesen sein. Sofern Sie als „Vorgesetzte“ der Lehrer installirt werden, ist Alles möglich. Oder sagt man, Sie seien ihnen nur in äußerlichen Dingen vorgekehrt, in inneren nicht, so ist das ein ungünstiges Halbverhältniß, das, wie alle Halbbütteln, vielen Stoff zu Verdruß und Streitungen in sich birgt. — Zur Vereinfachung, die doch jetzt in allen Dingen angestrebt wird, gereicht das Institut der Schulvorsteher auch nicht. Wenn sonst der erste, oder der alleinige Lehrer einer Schule*) direkt für Abhilfe sorge, wenn der Osen rauhte, oder Schreiben zerstahlen waren, so wird er sich jetzt sicher erst an die Vorsteher zu wenden haben. Das ist ein Umweg. Die Folge davon wird sein, daß der Osen länger rauht und die Scheiben länger entzwey bleiben. Die Mittelspersonen und Interessen für den Lehrer vermehren, kann als eine Verbesserung nicht anerkannt werden, denn bekanntlich haben die Lehrer schon mehr und verschiedenere Vorgesetzte, denn irgend ein anderer Beamter, es ist also geradezu vom Nebel, ihnen in den Schulvorsteher noch gar ein ganzes Collegium von „Vorgesetzten“ überzuordnen.

*) Wie die Directoren höherer und die Dirigenten gehobener Schulen.

Gleichwohl sollen in Folge der Reorganisation auch in der Stadt selbst, wo so lange noch keine gewesen, Schulvorsteher bei den reorganisierten Schulen eingesetzt werden. Nun, wenn sie denn einmal sein sollen und müssen, so mögen sie, wie gesagt, des Lehrers Freunde und Gehülfen sein. Dazu aber wäre ein unumgängliches Erfordernis, daß der erste oder der alleinige Lehrer einer Schule Sitz und Stimme im Schulvorstande hätte, gleichwie der erste oder der alleinige Geistliche im Kirchenvorstande. Davon soll jedoch das Statut für die Schulvorsteher nichts enthalten, im Gegenteil, denn sonst könnten sie ja nicht als "Vorgesetzte" eingeführt werden. Gerade von der Reorganisations-Commission und von unserm jetzigen Magistrat ist allgemein erwartet worden, daß sie dem ersten oder dem alleinigen Lehrer an einer Schule Sitz und Stimme im Schulvorstande zuerkennen würden, daher fällt es ungemein auf, daß sie das nicht gelassen. Selbst wirkliche, anerkannte Vorgesetzte sollen hierüber ihre Verwunderung ausgesprochen haben. Wenn dem so ist, so sollte man meinen, diese Herren hätten auch wohl etwas dafür thun können, daß das nicht geschehen wäre, worüber sie sich jetzt wundern.

R. H.

Zahlen-Rätsel.

8 7 4 6 Wohl überall ihn findet man,
8 2 2 Im Thal er reizend liegen kann.
2 5 8 ladet uns zu kühnen Fahrten ein;
8 2 5 1 Auch wer drauf Meister ist, kann brechen Hals
und Bein.
1 5 3 4 ist eine schöne Stadt im Frankenreich,
In welcher 8 2 5 6 2 wird bereitet, fein und reich.
Wem einer seiner 8 5 4 2 fehlt, ist zu beklagen,
Doch seine 4 7 8 2 muß ein Jeder selber tragen.
8 5 4 7 5 Wo wäre wohl ein Christ, der diesen Berg
nicht würde uns zu sagen?
4 2 5 8 8 2 Ein Fluss, der Schlesiens Felder tränkt,
1 7 4 6 Auf weiter See man sein mit Sehnsucht denkt.
1 2 3 4 5 6 7 8

Als tapferer Mann in Sparta einst bekannt,
Starb löwenmuthig er den Tod für's Vaterland.

Marie in Pl.

Aufführung werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.

Eine Aufführung des Zahlen-Rätsels "Palmerston" ist noch eingegangen von J. J. Penner in Kriestohol.

Auflösungen der dreisilbigen Charade in Nr. 260 d. Bl. "Augenblick" sind eingegangen von W. Weißkampf; G. Dob; H.-g. B.; Alex. Rosenthal; M. W.; H. F.; Adolph Rosenhal; O. Marklin; R. A. Feller; J. Flier; Ottlie E.; F. Schmidt; Natalie.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 6. November:

4 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.

Gesegelt am 7. November:

2 Damyschiffe mit Getreide u. 1 Schiff m. Holz.
Nichts in Sicht. Wind: Süd.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 7. November.

Weizen, 170 Last, 131,32 pfd. fl. 500—540; 128 bis 129 pfd. fl. 460—490; 122,23 pfd. fl. 400—425; 119 pfd. fl. 390; 115 pfd. fl. 355; 106 pfd. fl. 300 pr. 85 pfd.

Roggen, 115, 116 pfd. fl. 300; 124 pfd. fl. 324; 127 pfd. fl. 336 pr. 81 pfd.

Weisse Erbsen fl. 345—368 pr. 90 pfd.

Hähnpreise zu Danzig am 7. November.

Weizen-bunt 120—131 pfd. 62—80 Sgr.

hellb. 119—131 pfd. 65—85 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.

Roggen 120, 27 pfd. 52—58 Sgr. pr. 81 pfd. 3. G.

Erbsen, weiche Koch 58—62 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.

do. Futter. 50—57 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.

Gefüste kleine 100—110 pfd. 80—82/40 Sgr.

do. große 106—114 pfd. 86/38—43 Sgr.

Hase 70—80 pfd. 24—26/27 Sgr.

Spiritus 14½ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

6 4	339,19	7,0	SD. fast stille, bezogen.
7 8	339,23	6,3	Stille, do.
12	339,12	7,2	do. do.

Kirchliche Nachrichten vom 30. October bis 6. November.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Schirmacher Tochter Catharina. Restaurateur Tramm Sohn Johanna Helga. Mor. Schuhmachermstr. Lindenau Sohn Gustav Adolph. Conditor Michael Sohn Ernst Ferdinand. Hermann. Aufgeboten: Kaufmann Wilh. Ad. Ed. Clemenski mit Sofr. Paula Adelgunde Klingroth. Malek Soh. Eduard Ludwig mit Sofr. Carol. Louise Henriette Nagelow. Barbier Alb. Rob. Krause mit Sofr. Maria Johanna Knoff.

Gestorben: Tischlerges. Günther Tochter Maria Louise, 20 J., Elmpfie. Emilie Auguste Fischer geb. Stoffels, 57 J., Lungenblutung. Kaufm. Bräutigam totgeb. Sohn.

St. Johann. Getauft: Segelmachermstr. Krämer Tochter Johanna Margaretha. Tischlermstr. Bond Tochter Margaretha Wally Franziska. Schiffszimmerges. Gründoldt Sohn Gustav Adolph Martin. Schiffszimmerges. Reichelt Sohn Ernst Robert Franz. Tischlerges. Wolff Sohn Hermann Rudolph.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Jul. Ernst Nicolai mit Sofr. Carol. Florent. Schröder. Seefahrer Job. Reinhard. Rosner mit Leonore verwitw. Hanneberg geb. Lehmann.

Gestorben: Todtengräber Nickel Sohn Rob. Paul Moritz, 10 J. 9 M., Lungen-Entzündung. Kaufmann Alter Tochter Margaretha Elisabeth, 9 M., Elmpfie. Schiffszimmerges. Fabowski Tochter Martha Wilhelmine, 1 J. 7 M., Zahnträpfie. Wwe. Lieb Tochter Natalie, 3 J., Keuchhusten. Schiffskapitän Hing Sohn Emil Soh. Robert, 3 M., Bron. Darm-Entzündung.

St. Catharinen. Getauft: Tischlerges. Ullmann Sohn Julius Theodor Wilhelm. Fleischhermstr. Klein Tochter Valesta Clara Elisabeth. Schuhmacherges. Kroker Tochter Clara Auguste. Schuhmacher Höller Tochter Laura Jacobine Minna. Schuhmacher Kracht Tochter Martha Louise. Schornsteinfegerges. Blunk Tochter Louise Anna Martha Olga.

Aufgeboten: Herr Ferdinand Theodor Sielaff mit Sofr. Johanna Aurora Auguste Bölk. Schuhmacherges. Maximilian Iidor May mit Marie Wilhelm. Renate Gänger.

Gestorben: Kasernenwärter Wwe. Renate Karaus geb. Arndt, 62 J. Typus. Tischlerges. Winkle Sohn Eugen Arthur, 2 M., Verschleimung. Kanzlei-Assistent Adolph Daniel Foh, 65 J. 6 M., Schlafluh. Kaufmanns-Grau Marie Pöhl geb. Zacharias, 72 J., Lungen-Entzündung. Zimmerges. Feuerabend Tochter Anna Clara, 1 J., Masern. Tapezierer Heldin Sohn Felix Robert, 1 J. 7 M., Masern. Maurerges. Both Tochter Auguste Amalie, 10 M., Zahnträpfie.

St. Bartholomäi. Getauft: Post-Conducteur Fischer Sohn Paul.

Aufgeboten: Sergeant im Kgl. Artill.-Regt. Nr. 1 Bernhard Baldwin Braun mit Sofr. Cathar. Friederike Dorothea Ecke. Schiffszimmerges. Carl Ludolph Joh. Schmidt mit Sofr. Emilie Henriette Kamin.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schneidermstr. Genoss Sohn Benno Rudolph Max. Zimmermann Körke Sohn Eduard Heinrich. Blockmacher Martens Tochter Olga Ottilie.

Aufgeboten: Maschinist der Kgl. Marine Robert Joachim Malonek mit Sofr. Henriette Wilhelm. Math. Schmiede.

Gestorben: Stuhlmachermstr. Wilh. Helm. Klippenburg, 81 J. 5 M., Halsentzündung. Glasermstr. Jacobsen Tochter Clara Maria, 4 M., Varioliden.

St. Elisabeth. Getauft: Sergeant Breech Tochter Margaretha Elisabeth.

Aufgeboten: Reservist Carl Koslowksi mit Sofr. Louise Kerzel. Reservist Ludw. Rud. Binsler mit Sofr. Julianne Arnold zu Gr. Suczyn. Reservist Aug. Leop. Scheffka mit Wilhelm. Heubuski. Kaufmann u. Reservist Jul. Rob. Hoyer mit Sofr. Johanna Maria Megge in Mistlitschen.

Gestorben: Husar Friedr. Wilhelm Kniek, 22 J., Lungenentzündung. Uhlan Soh. Klein, 24 J., Lungenentzündung.

Angekommene Fremde.

Walter's Hotel:

Die Gutsbes. Bertram a. Pangooda u. Trautbitter a. Mittel-Steine. Die Kaufl. Richter a. Bremen und Meyer a. Schromberg.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. v. Behre a. Kolleken u. Nachle a. Rubinkowa. Kaufl. Hirschberg a. Bamberg, Urbani a. Pforzheim, Klein a. Bamberg, Jezepske a. Suhl, Rhode a. Grossen a. O. u. v. Niesen a. Elbing.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rechtsanwalt Schreiber a. Berlin. Capitän Hering a. Memel. Die Kaufl. Erdmann a. Halle a. S. und Löwy a. Wien.

Hotel d'Oliva:

Gutsrächter Werner a. Gehsen. Die Kaufl. Bader a. Berlin u. Friedrich a. Aachen. Apotheker Bazer aus Elbing. Agent Wägel a. Freyberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Kunze a. Wittenberg, Hirsch a. Berlin, Steiner u. Rentier Heine a. Königsberg.

Deutsches Haus:

Inspektor Wendt a. Canditien. Ober-Amtmann Eben a. Jasenitz. Kaufm. Richter a. Königsberg.

Lottos-Anzeige zur 133sten Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Der Verkauf der Anteile beginnt Dienstag, 7. Nov. c., 9 Uhr früh.

In den ersten Tagen sind die Preise am billigsten, später theurer.

Vielfach ausgesprochenen Wünschen zufolge, ist diesmal die Einrichtung getroffen,

dass nur die erste Klasse theurer als beim Königl. Einnehmer

bezahlt wird, wohingegen 2te, 3te und 4te Klasse nach den

von der Königl. Preuß. General-Lotterie-Direction festgesetzten Preisen

also nichts theurer als beim Königl. Einnehmer berechnet wird.

Die Preise der ersten Klasse sind daher jetzt folgende:

1/4 4 flr. 17½ sgr., 1/8 2 flr. 15 sgr., 1/16 1 flr. 9 sgr., 1/32 19 sgr., 1/64 11 sgr.

Da nun die folgenden Klassen billiger sind, so sind die Anteile für alle 4 Klassen

zusammen teilweise noch billiger als bisher,

da die 2., 3. u. 4. Klasse so viel billiger ist, als die erste Klasse mehr kostet.

Tabellen über die neue Berechnung der Preise werden gratis ausgegeben und jede Auskunft

bereitwilligst ertheilt. Briefe erbittet freo. Nach auswärts wird auf Verlangen Postvorschuss erhoben.

Da in der jetzt beendeten Lotterie

das grosse Voos (150,000 Thaler)

hierher gekommen ist, so wird der Begehr nach Anteilen diesmal noch bedeutender sein, und werden daher die Preise

schon in kurzer Zeit erhöht werden.

Max Dannemann's Lotterie-Anteil-Comtoir,

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 8. Nov. (II. Abonn. No. 13.)

Der Ball zu Ellerbrunn. Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde. Gemebild in 1 Akt von L. Schneider.

Emil Fischer.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß vom 1. Novbr. dieses Jahres ab in sämlichen Elementarschulen der Stadt und Vorstädte (mit einstweiliger Ausschließung der unter Leitung des Lehrers Meynas stehenden Schule bei St. Barbara) ein Schulgeld von 10 Sgr. monatlich zur Hebung kommt. Das selbe ist von den Zahlungspflichtigen in den ersten 8 Tagen jeden Monats an die betreffenden Klassen-Lehrer zu entrichten und unterliegen die nach Ablauf dieser Frist verbliebenen Rückstände der executivischen Einziehung im Verwaltungswege.

Anträge auf Befreiung vom Schulgeld resp. Erwähnung desselben sind an die Armen-Commissionen zu richten.

Außer dem Schulgeld sind leinerlei Beiträge für Schulzwecke zu entrichten und kommen insbesondere alle Hebungen an Holzzeld, Einschreibungen, Beitrag u. s. w., welche bisher den Lehrern zugestanden, in Wegfall.

Danzig, den 3. November 1865.

Der Magistrat.

Die Voos zur 1. Klasse

133. Lotterie müssen gegen Vorzeigung der Voos 4. Kl. vom 7.—16. Nov. entnommen werden.

Rotzoll.

Mein Fettvieh-Commissions-Geschäft halte den Herren Gutsbesitzern zufernern Zusendungen bestens empfohlen.

Christ. Friedr. Keck
in Danzig.

Beste Nübkuchen

aus der Kl. Böhmkauer Dehlmühle offerirt billig.

A. F. Zimmermann,

Zopengasse Nr. 9.

Portland-Cement

bester Marke, stets frisch billigst bei Christ. Friedr. Keck,

Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Ein erfahrener Hauslehrer,

unterrichtend in allen Elementar-Wissenschaften und in der lateinischen, französischen und englischen Sprache, sucht an einer Familienschule oder in einer großen Familie ein Engagement. Gefällige Adressen werden unter Y. Z. 111. in der Exped. d. Blattes erbeten.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt

Adolph Dentler, 3. Damm No. 18.